

Bewahrung und Gestaltung der Schöpfung

Predigt vom 04.07.2021, in der EMK Zürich 4, Gian-Duri Mögling

26 Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich. Und sie sollen herrschen über die Fische des Meers und über die Vögel des Himmels, über das Vieh und über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die sich auf der Erde regen. 27 Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. 28 Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie untermant, und herrscht über die Fische des Meers und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen. 29 Und Gott sprach: Seht, ich gebe euch alles Kraut auf der ganzen Erde, das Samen trägt, und alle Bäume, an denen samentragende Früchte sind. Das wird eure Nahrung sein. 30 Und allen Wildtieren und allen Vögeln des Himmels und allen Kriechtieren auf der Erde, allem, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Kraut zur Nahrung. Und so geschah es. 31 Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und sieh, es war sehr gut. (1. Mose 1,26-31, Zürcher Bibel)

15 Und der HERR, Gott, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaute und bewahrte. (1. Mose 2,15, Zürcher Bibel)

1 So soll man uns als Diener des Christus und als Verwalter der Geheimnisse Gottes betrachten. 2 Nun verlangt man ja von einem Verwalter nichts weiter, als dass er für treu befunden werde. 3 Mir ist es aber völlig gleichgültig, ob ich von euch oder von einem menschlichen Gericht beurteilt werde; ich beurteile mich ja auch nicht, 4 denn ich bin mir keiner Schuld bewusst. Doch dadurch bin ich noch nicht gerecht gesprochen; der aber über mich urteilt, ist der Herr. 5 Darum urteilt nicht vor der Zeit, nicht bevor der Herr kommt! Er wird auch, was im Dunkeln verborgen ist, ans Licht bringen und wird Sinnen und Trachten der Herzen offenbar machen. Und dann wird einem jeden sein Lob zuteil werden von Gott. (1. Kor 4,1-5, Zürcher Bibel)

Eigentlich wäre meine Predigt zu diesen beiden Texten für den 26. April 2020 vorgesehen gewesen. Christoph Schluep äusserte damals den Wunsch, ob ich als gelernter Landwirt etwas zur Bewahrung und Gestaltung der Schöpfung sagen könne. Greta Thunberg bewegte in besonderem Mass die Klima-Aktivisten und die Thematik wurde auch in den Predigten hier in der Gemeinde aufgegriffen. Doch dann kam die Corona-Pandemie und mit ihr der Lockdown, die Gottesdienste mussten eingestellt werden und ich war vor allem mit dem neu aufgebauten Take-Away beschäftigt, kam also nicht mehr dazu diese Predigt zu halten. Dies sei hier nun nachgeholt.

Bewahrung und Gestaltung der Schöpfung: Die beiden vorgelesenen Texte aus der Schöpfungsgeschichte stehen sehr direkt in diesem Zusammenhang, denn da gibt Gott dem Menschen den Auftrag die Schöpfung zu gestalten und dies hat sicher viel mit meinem ersten Beruf als Landwirt zu tun. Der zweite Text aus dem Neuen Testament, kann im weiteren Sinne auch im Zusammenhang mit der Schöpfung gesehen werden, ist aber von der Thematik sehr viel weiter gefasst. Aber um Verantwortung geht es auch da. Zwar geht es dort in erster Linie um Angelegenheiten des Kirchenlebens und der Verkündigung des Evangeliums. Der Aspekt des Umgangs mit der Schöpfung kann da jedoch nicht ausgeklammert werden. Deshalb werde ich unsere Texte unter folgende zwei Punkte stellen:

1. Schöpfung und der Dienst der Gestaltung und Bewahrung und 2. Schöpfung und der Dienst der Verwaltung.

1. Schöpfung und der Dienst der Gestaltung und Bewahrung

Da wo im Schöpfungsbericht, im ersten Kapitel des Buches Genesis, davon berichtet wird, wie Gott die ersten Menschen schuf, fällt ein besonderer Aspekt in unserem Text auf: Die Menschen haben eine spezielle Stellung. Nicht nur sind sie nach dem Bild Gottes geschaffen und durch ihn gesegnet,

sondern ihnen wird von Anbeginn an Verantwortung übertragen. Es heisst gar, dass sie über die Tiere herrschen sollen und sich die Erde untertan machen sollen. Dies tönt sehr umfassend, ja in dieser Übersetzung ist gar ein autoritärer Zug herauszuhören: Der Mensch als Herrscher über die Natur! Und so ist die Rolle des Menschen von vielen über die Jahrhunderte hinweg durchaus auch verstanden worden. Doch Herrschen hat immer auch mit Fürsorge zu tun. Sich die Erde untertan zu machen hat immer auch mit Gestalten und Bewahren zu tun. Gottes Auftrag umfasst somit auch die Nutzung des Erdbodens, wie auch der Kraft der Tiere, um die Bewirtschaftung des Bodens zur Ernährung für Menschen und Tier sicherzustellen, so wie es viele Jahrhunderte der Fall war, dies jedoch auch mit der nötigen Sorgfalt.

Doch was dies für den Alltag heisst, wird erst deutlich, wenn uns im Kapitel 3 von Genesis die Folgen des Sündenfalls vor Augen geführt werden. Da heisst es: *«Verflucht ist der Erdboden um deinetwillen, mit Mühsal wirst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln wird er dir tragen, und das Kraut des Feldes wirst du essen. Im Schweiss deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück.»* (1. Mose 3,17-19 Zürcher Bibel). Das Gestalten und Bewahren der Erde ist mit viel harter und schwerer Arbeit verbunden. Es ist immer eine grosse Herausforderung, sei es beim Gewinnen neuen Landes für den Anbau und dann vor allem im Erhalten und Bearbeiten des gewonnenen Bodens zur Nahrungsmittelgewinnung. Und da gehört die Mühsal für jeden, der den Boden bearbeitet dazu. Dornen und Disteln sind nur ein Teil dieser Mühsal. Es gibt zusätzlich Schädlinge, Krankheiten, Unwetter und, wie es in diesen Tagen erneut deutlich wird, auch Krieg und weiteres, das eine Ernte zu grossen Teilen oder auch ganz zerstören kann. Die Folgen dieser Katastrophen sind durch die Jahrtausende hindurch immer wieder Hungersnöte, Krankheit und Tod gewesen.

Das Gestalten und Bewahren der Erde ist eine der ganz grossen Herausforderungen an uns Menschen und dies besonders in unserer Zeit, in der immer mehr Menschen ernährt sein wollen. Im Januar 2022 umfasste die Weltbevölkerung rund 7,95 Milliarden Menschen. Die UNO erwartet, dass im Jahr 2050 etwa 9,7 Milliarden Menschen auf dem Globus leben werden. All diese Menschen wollen ernährt sein. Wenn es auch heute mit der Technisierung und auch zunehmender Digitalisierung der Landwirtschaft viele Hilfsmittel gibt, die es früher nicht gab, so sind die Grundprobleme dennoch dieselben und es gibt ganz neue noch dazu. Mit Blick auf die Schweiz ist eine Eigenversorgung laut Stand von 2018 ohnehin nur zu 58% möglich. Alles andere an Lebensmitteln muss importiert werden. In Zeiten wo vermehrt und zurecht auch über Ökologie und Klimawandel gesprochen wird und neu auch angesichts der Auswirkungen eines neuen zerstörerischen Krieges in Europa, müssen deshalb im Inland wie weltweit neue Wege gefunden werden, wie diese Grundprobleme gelöst werden können. Und dies kann und soll uns auch als Christen herausfordern.

Nun, Landwirte, sei es hier in der Schweiz aber auch weltweit werden von der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung oft mit recht kritischem Blick betrachtet. Ja, es gibt Fehlentwicklungen in Landbau und Tierhaltung, die sich negativ auf die Natur und Umwelt auswirken. Da bewegt z.Bsp. das Thema der zu häufig eingesetzten Pflanzenschutzmittel, bzw. der Pestizide, wie sie heute auch genannt werden. Mit ihnen, sowie mit Handels- und Hofdünger wird die Natur stark und zunehmend einseitig beeinflusst, gestaltet und leider in manchen Teilen nicht bewahrt. Wenn ich heute durch landwirtschaftlich genutztes Land wandere, sehe ich sattgrüne Wiesen aber kaum mehr solche, die durch viele bunte Blumen und durch Pflanzenreichtum gekennzeichnet sind. Ich sehe Getreidefelder, bei denen nur das darauf angebaute Getreide zu sehen ist, alles sehr sauber und ertragsreich. Was ich aber kaum mehr sehe, sind Mohn und Kornblumen dazwischen. Insekten, nicht nur allein Bienen, gibt es immer weniger. Manche Tierarten, wie früher bei uns heimische Vögel, haben z.T. massiv an Zahl abgenommen. Wir vernichten heute tatsächlich mehr als nur Dornen und Disteln im unmittelbar angebauten Feld.

Doch nicht jede Errungenschaft der modernen Landwirtschaft ist falsch. Es gab und gibt immer wieder Landwirte mit sehr genialen Ideen und hilfreichen Erkenntnissen, echte Gestalter und Bewahrer der Schöpfung. Wenn wir ins 18. Jahrhundert hier im Kanton Zürich zurückblicken, begegnen wir dem weit über die Grenzen der damaligen Eidgenossenschaft bekannten Jakob Gujer, genannt Kleinjogg, der als einer der Begründer der modernen Landwirtschaft nicht nur hier in der Schweiz sondern europaweit gilt. Er war ein ausserordentlich innovativer Mensch. Für uns hier interessant ist vielleicht, dass wir es ihm unter anderem zu verdanken haben, dass wir heute mit grosser Selbstverständlichkeit Kartoffeln essen. Es war Gujer der bei uns die Bedeutung der Kartoffel zur Ernährung der Bevölkerung erkannt hatte. Irgendwie hat Kleinjogg somit auch dafür gesorgt, dass mein Vorgänger im Netz4, Jürg Geilinger, eine Zeitlang eine Röstibeiz führen konnte.

Nun auch unsere Zeit hat Landwirte, die offen sind für Neues, und wenn man so will, im wirklichen Sinn Gestalter und Bewahrer der Schöpfung sein wollen. Aber sie stehen vor ganz anderen und neuen Herausforderungen, und zwar lokal wie auch international. Der Dienst der Gestaltung und Bewahrung der Schöpfung ist heute mehr als nur ein Auftrag, es ist eine der grossen Herausforderungen. Während wir bis jetzt von der modernen Landwirtschaft sehr profitiert haben, gibt es durch sie klar auch Gefahren. Dies betrifft die Tierhaltung, den Landbau und vieles mehr. Weitverbreitet wird Hybridsaatgut eingesetzt, eigentliches Einwegsaatgut, dessen Samen nicht mehr zum Nachbau geeignet sind. Es muss darum immer wieder neu für die Saat zugekauft werden. Davon profitieren vor allem lediglich zehn Agrokonzerne, die weltweit drei Viertel des landwirtschaftlichen Marktes beherrschen, wovon allein die drei grössten darunter die Hälfte. Die Menschen in den Schwellenländern leiden zuerst darunter. Traditionelle Anbaumethoden werden zunehmend unrentabel. Die Abhängigkeit von z.Bsp. Getreideimporten in diesen Ländern ist sehr gross. Wenn ein grosser Exporteur, wie zur Zeit der Fall, ausfällt, wirkt sich dies fatal aus. Nun ist die Gestaltung und Bewahrung der Schöpfung zwar allen Menschen anvertraut, dennoch denke ich, dass sie uns als Christen besonders angeht. Und dies führt mich zum nächsten Punkt.

2. Schöpfung und der Dienst der Verwaltung

Der Text im 1. Korintherbrief führt uns vor Augen, dass wir als Diener des Christus Verwalter von Gottes Geheimnissen sind und dass von uns als solchen erwartet werden darf, dass wir diese treu verwalten. Dies ist die eigentliche Kernaussage aus dem vor mir vorgelesenen Textabschnitt in 1. Kor 4. Damit ist auch sehr viel Eigenverantwortung verbunden. Diese Eigenverantwortung können wir aber im Zusammenhang unseres Textes nur wahrnehmen aus der Verbindung mit Gott, d.h. mit dem Christus, unserem Herrn.

Da stellt sich zunächst einmal die Frage, was sind die Geheimnisse Gottes über die wir als Verwalter gesetzt sind? Vielfach wird das Bewahren, Verwalten und rechte Verkünden der biblischen Botschaft darunter verstanden. Gemeint ist eine auf den Christus und sein Kreuz hinweisende Predigt, die Menschen zur Versöhnung mit Gott führt. Sicher ist dies das Zentrum der christlichen Botschaft und auch unseres neutestamentlichen Textabschnittes. Doch diese Botschaft gilt nicht nur für einzelne Menschen, sondern sie gilt auch der Gesellschaft, sie spricht in die sozialen Nöte und in die Gestaltung der Schöpfung hinein. Im Römerbrief heisst es denn auch, dass auch die ganze Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden soll zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes (Röm 8,21).

Auch wenn hier die Verheissung mitbeinhaltet ist, dass Gott selbst für die Erlösung der Schöpfung sorgt, so schwächt diese Aussage den Auftrag zur Gestaltung und Bewahrung der Schöpfung nicht ab. Und so hat es auch immer wieder Christen und Christinnen gegeben, die sich auch dafür einsetzten und nach wie vor einsetzen. Im 18. Und frühen 19. Jahrhundert steht als Beispiel dafür der britischer Parlamentarier William Wilberforce. Bekannt wurde er als einer der führenden Köpfe im Kampf

gegen die Sklaverei und den Sklavenhandel. Etwas weniger bekannt ist, dass Wilberforce auch einer der ersten bekannten Tierschützer war und mit anderen zusammen für das erste Tierschutzgesetz in Grossbritannien sorgte. Menschenschutz und Tierschutz schliessen sich nicht aus, ja stehen oft in direkter Verbindung miteinander. Anders gesagt, Menschenschutz und Bewahrung der Schöpfung gehören zusammen.

Doch was bedeutet dies nun für mich persönlich? Einige Zeit zurück war ich bei einem Treffen, wo ich wieder einige Männer traf, die ich vierzig Jahre zuvor kennen gelernt hatte. Der grosse Teil von Ihnen sind Landwirte, Menschen, die vielfach eher bescheiden leben, Menschen, die mit ihrem Boden und ihren Tieren verbunden sind. Sie arbeiten sieben Tage in der Woche und verdienen oft nicht viel. Sie gehören somit zu einem Berufsstand, der für die abnehmende Biodiversität und manche Schäden in der Natur beschuldigt wird, in meinen Augen allerdings oft zu einseitig. Sie tun nämlich nichts anderes, als das was wir seinerzeit in der Landwirtschaftlichen Schule gelernt haben und wie es wohl auch heute noch ähnlich gelehrt wird.

Wenn wir da etwas ändern wollen, können wir diese Leute deswegen nicht einfach verklagen. Wer in diesem Punkt Veränderung wünscht, muss mit ihnen zusammen nach Möglichkeiten und Lösungen suchen. Wenn der Apostel Paulus sagt, dass er dem Juden ein Jude und sinngemäss dem Griechen ein Grieche werde, so muss jemand der einen Wandel zu mehr Naturnähe in der Landwirtschaft wünscht den Bauern ein Bauer werden. Wer da mitreden will, muss zudem auch eine solide Kenntnis der Landwirtschaft haben und sich darüber hinaus in die Mentalität und das Denken der Bauern und Bäuerinnen hineindenken können. Ziel muss sein, dass Landwirte und Landwirtinnen auch in Zukunft Freude an ihrem Beruf haben können, trotz einem oft bescheidenen Einkommen. Und wer weiss, vielleicht ist da wieder jemand darunter, wie es früher einmal Kleinjogg war, innovativ und zukunftsorientiert - jemand der der Landwirtschaft eine neue Perspektive geben kann, die auch der übrigen Bevölkerung zugutekommt.

Bewahrung und Gestaltung der Schöpfung betrifft uns alle. Irgendwie sind wir direkt oder indirekt alle daran beteiligt. Persönlich hoffe ich, dass ich den Blick für jenen Bevölkerungsteil etwas öffnen durfte, der direkt damit beschäftigt ist. Denn auch sie sind Menschen, die, bewusst oder unbewusst, von Gott und seiner Führung abhängig sind.

Amen